

BÜRGERINITIATIVE „HALDE“ HERTEN

Mitglied der Landesaktion Haldengegner

STELLUNGNAHME ZUR HERTENER GROSSHALDE

AUS MEDIZINISCHER SICHT

4



Juni 1981

Inhaltsverzeichnis

Einleitung	S. 3
1. Schadstoffbelastungen	S. 3
2. Die Auswirkungen der Schadstoffe auf die Vegetation	S. 4
3. Konsequenzen für die Gesundheit der Men- schen	S. 5
Schlußbemerkung	S. 7
Glossar	S. 8
Literaturhinweise	S. 8

Kontaktadressen:

Bürgerinitiative "Halde" Herten
c/o Gertrud und Friedrich Halfmann
Römerstr. 90
4358 Haltern

Hans-Heinrich Holland
Schützenstr. 84
4352 Herten

Dieter Schüller
Neustr. 33
4352 Herten

Einleitung

Anläßlich der Bürgerversammlung der Stadt Herten zum Thema "Haldenplanung des Regierungspräsidenten" am 16. Januar 1981 in der Hertener Gesamtschule und am 31. März d.J. bei einer Veranstaltung der Bürgerinitiative "Halde" Herten, nahm Dr. med. Junold als Mitglied der Initiative Stellung zu gesundheitlichen Problemen im Zusammenhang mit der Schüttung einer Großhalde im Hertener Süden. Die wichtigsten Ausführungen Dr. Junolds sind im folgenden zusammengefaßt.

Stellungnahme zu den gesundheitlichen Auswirkungen der Schadstoffbelastung im Hertener Süden von Dr. med. Arkadi Junold.

1. Schadstoffbelastungen

Die amtlich ermittelten Schadstoffbelastungen überschreiten die festgelegten Grenzwerte.

Im Gebiet der Stadt Herten sind schon jetzt Schadstoffbelastungen ermittelt worden, die die amtlich festgestellten Grenzwerte weit überschreiten. Es liegt eine Kumulation verschiedenster Schadstoffe vor: Schwefeldioxid, Kohlenmonoxid, Quecksilber, Blei, Cadmium, Zink und Arsen.

In der Analyse des Staubniederschlags wurden Blei-, Cadmium-, Zink-, Arsen-, Schwefeldioxid- und Kohlenmonoxidspuren nachgewiesen.

Die jüngsten Daten stammen aus einer Untersuchung der Landesanstalt für Immissionsschutz aus dem Jahr 1979. Dieser ist zu entnehmen, daß im Gegensatz zu bisherigen Angaben der Staubniederschlag in unserem Gebiet zugenommen hat. Nicht nur die Staubmenge wurde gemessen, sondern es wurde auch eine Analyse des Staubniederschlags durchgeführt. Dabei wurden folgende Bestandteile des Staubes ermittelt: Blei, Cadmium, Zink, Arsen, Schwefeldioxid und Kohlenmonoxid. Diese bei

Die bei Normalwetterlage ermittelten Schadstoffe dürften bei Inversionswetterlagen (1979 an 43 Tagen) noch höher liegen.

Normalwetterlagen ermittelten Werte liegen alle über der zulässigen Norm. Die Landesanstalt stellte an 43 Tagen des Jahres 1979 Inversionswetterlagen fest. Einmal wurde Smogalarm ausgelöst. Bei Inversionswetterlagen dürften die schon erhöhten Werte noch mehr erhöht sein.

Bei den hier mitgeteilten Meßwerten handelt es sich um solche vom Gelsenkirchener Stadtgebiet. In Herten gibt es keine Meßstelle. Diese Tatsache dürfte aber unerheblich sein, da die beiden Stadtgebiete unmittelbar benachbart sind und häufig Südwestwind vorherrscht.

2. Die Auswirkungen der Schadstoffe auf die Vegetation

Die Schwefeldioxidbelastung im Hertener Süden ist nach Angaben der Stadt etwa 6 mal höher als der Grenzwert den die TA-Luft vorschreibt.

Die Angaben über den Schwefeldioxidgehalt der Luft im Luftreinhalteplan des Landes stammen von 1978. Sie liegen unter den Werten, die die Stadt Herten in ihrer Schrift "Planung von Bergehalden" vom Dezember 1980, S.50, angibt: " Die durchschnittliche Belastung von Schwefeldioxid ... beträgt $0,8 \text{ mg/m}^3$. Diese Belastung hält etwa 9 - 12 Monate an und erzwingt eine Beschränkung der Verwendung anbaumöglicher Baum- und Straucharten ...". Der zulässige Grenzwert nach TA Luft erlaubt nur $0,14 \text{ mg / m}^3$. (Luftreinhalteplan S. 118)

An einem Beispiel aus der Forstwirtschaft wird deutlich, wie groß der Schaden bei uns schon ist. Der Förster in meiner Nachbarschaft, dem ich die

Durch die hohe Schadstoffbelastung im Ruhrgebiet sind für einige Pflanzen (z.B. Flechten), Bäume und Sträucher keine ausreichenden Wachstumsbedingungen mehr gegeben.

Pflanzung einer Nadelholzhecke in Auftrag geben wollte, riet mir ab und verwies darauf, daß sie gehalten seien, im Ruhrgebiet keine Nadelhölzer zu pflanzen, da diese hier alle zwei Jahre nadelten. Üblicherweise geschehe dies nur alle sieben Jahre. Bäume und Sträucher haben also im Ruhrgebiet keine ausreichenden Wachstumsbedingungen. Sie sterben ab.

Wann bringt die Menschen um, was schon jetzt die Bäume umbringt ?

3. Konsequenzen für die Gesundheit der Menschen

Welche Konsequenzen haben die in unserem Gebiet ermittelten Schadstoffe - Schwermetalle und Gase - für die Gesundheit der Menschen ?

Die gemessenen Mengen von Quecksilber reichen aus, um auf Dauer Nierenkrankheiten, Herzrhythmusstörungen, Nervenschäden und Psychosen zu verursachen.

Im Luftreinhalteplan des Landes NRW (Düsseldorf 1980) wird von einer viel zu hohen Konzentration des Schwermetalles Blei im Blute Neugeborener und ihrer Mütter in Recklinghausen berichtet. (S. 196 f) Blei hat Darm-, Leber- und Magenschädigungen zur Folge. Eine weitere Folge sind Nervenschädigungen. Besonders fatal wirkt sich ein erhöhter Bleigehalt im Blut von Schwangeren und Neugeborenen aus, weil Hirnschädigungen ausgelöst werden können.

Auch Arsen schädigt die Nerven, hat

Blei wirkt sich besonders fatal auf ungeborene und neugeborene Kinder aus. Es können Hirnschädigungen ausgelöst werden.

Schwefeldioxid reizt die Atemwege und verursacht bzw. verschlimmert Bronchialleiden.

Die Folgen der einzelnen Schadstoffe können aufgelistet werden. Folgen, die durch das Zusammenwirken aller Schadstoffe auftreten könnten, sind nicht abschätzbar bzw. bis heute nicht wissenschaftlich überprüft.

Durchfall und Gefäßlähmungen, in schweren Fällen mit Schock, zur Folge. Es verursacht Gehirnschäden und führt zu Gerinnungsstörungen des Blutes. Bei Gehirnblutungen kann sich das tödlich auswirken.

Überhöhte Schwefeldioxidwerte, im Hertener Süden fast sechsmal höher als zulässig, reizen die Atemwege und verursachen und verschlimmern Bronchialleiden.

Kohlenmonoxid, doppelt so hoch gemessen wie zulässig, lagert sich als Gas im Blut ab und verhindert den Sauerstofftransport durch die roten Blutkörperchen. Eine schwerwiegende Folge ist die erhöhte Infarktrate in Gebieten mit unzulässig hohen Werten.

In der Toxikologie, der Lehre, die sich mit der Auswirkung von Giften auf den Organismus befaßt, gibt es hinreichend Informationen über die Folgen, die in unserem Gebiet gemessenen Schadstoffe auf den menschlichen Organismus haben. Was nicht bekannt ist, und was bei der Fülle der uns umgebenden Schadstoffe auch nicht gemessen werden kann, ist, was passiert, wenn mehrere Schadstoffe wechselweise, gleichzeitig oder nacheinander auf den Organismus einwirken. Während die Einzelkomponente noch in etwa kalkulierbar ist, kann die kumulative Wirkung der hier genannten Schadstoffe in keinem Fall abgeschätzt werden.

Schlußbemerkung

Erlauben Sie mir noch eine persönliche Bemerkung anzuschließen:

Inzwischen sind von vielen Leuten, nicht nur von uns, der Bürgerinitiative, Bedenken bezüglich der Planung der Großhalde an die Verantwortlichen der Stadt Herten herangetragen worden, weil unser Gebiet bereits mehr als zulässig belastet ist.

Seitens der Stadt wurde auch nicht in einem einzigen Fall der Versuch unternommen, den vorgetragenen Argumenten nachzugehen, diese entweder zu entkräften oder zu bestätigen. Will die Stadt dieses nicht oder kann sie es nicht? Die Stadt Marl hat jedenfalls in einem ähnlich gelagerten Fall anders gehandelt und binnen vier Wochen ein Gutachten eingeholt. Fürchtet die Stadt, daß, wenn sie diesen Argumenten nachginge, die Ergebnisse von Untersuchungen so katastrophal sein könnten, daß sich eine Zustimmung zur Haldenplanung von vornherein verbieten würde?

Es sind viele Bedenken gegen die Großraumhalde vorgebracht worden. Die Argumente der Bürger, die wiederholt auf die bereits bestehende hohe Belastung der Umwelt hingewiesen haben, wurden bisher von der Stadt ignoriert.

Die bereits erreichte Belastung ist schon so hoch, daß kein weiteres Risiko für die Gesundheit der Bürger mehr eingegangen werden sollte.

Die bisher vorliegenden erhöhten Belastungen in Herten sollten ausreichen, kein noch höheres Risiko durch das im Bau befindliche Rohstoffrückgewinnungszentrum (RZR) und die geplante Großhalde (Länge 2,5 km / Breite 2 km / Spitzenhöhe 140 m über NN) einzugehen.

Verantwortlich für die Zusammenfassung der beiden Referate:

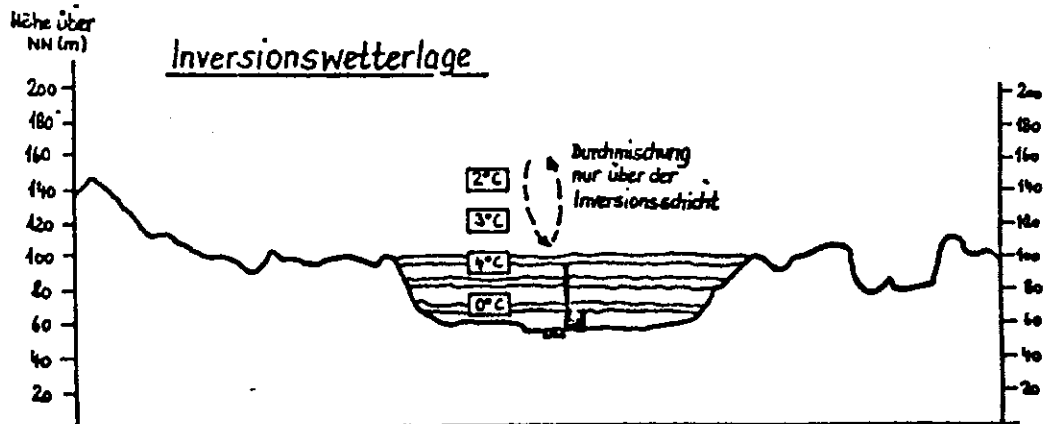
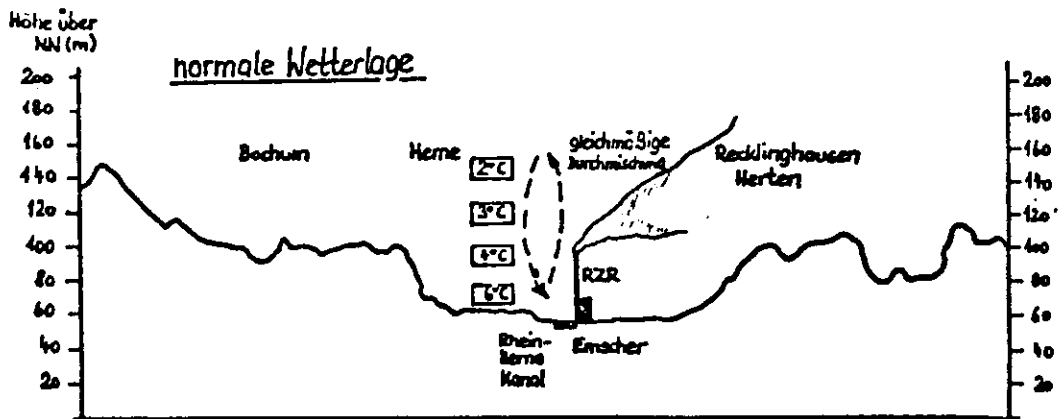
Gertrud und Friedrich Halfmann

Glossar:

KUMULATION (lat.) bedeutet Anhäufung. Von einer Schadstoffkumulation spricht man vor allen Dingen bei Schadstoffen, die nicht auf irgend eine Weise abgebaut werden können. Blei ist ein solcher Schadstoff, er sammelt sich z.B. im Körper an. Das Blei wird deshalb auch als Summationsgift bezeichnet (= es summiert sich, es wird angehäuft).

IMMISSION ist die Einwirkung durch Gase, Dämpfe, Schall, Schadstoffe usw.. Im Gegensatz dazu ist die Emission die Aussendung dieser Stoffe. Gemessen wird häufig beides, deshalb ist es in der Regel für den Laien sehr schwer beides auseinander zu halten.

INVERSIONSWETTERLAGE - Als Inversionswetterlage wird eine Wetterlage bezeichnet, bei der der Luftaustausch nicht mehr in der gesamten Atmosphäre stattfindet, da eine wärmere Luftschicht in der Mitte diesen Austausch verhindert. (Vgl. Abbildung)



Literaturhinweise: Ministerium für Arbeit, Gesundheit und Soziales des Landes NW (Hrsg.): Luftreinhalteplan Ruhrgebiet Mitte 1980-1984, Düsseldorf 1980

Schriftenreihe der Landesanstalt für Immissionsschutz des Landes NRW, Essen, Heft 51 (1980) - Girardet-Verlag-Essen

BÜRGERINITIATIVE „HALDE“ HERTEN

STELLUNGNAHME ZUR HERTENER GROSSHALDE
AUS MEDIZINISCHER SICHT

Referent: Dr. med. Arkadi J u n o l d, Herten



JANUAR / MÄRZ 1981

Anlässlich der Bürgerversammlung der Stadt Herten zum Thema 'Haldenplanung des RP' am 16. Januar 1981 in der Hertener Gesamtschule und am 31. März d.J. bei einer Veranstaltung der Bürgerinitiative 'Halde', Herten, nahm Herr Dr. med. Junold als Mitglied der Initiative Stellung zu gesundheitlichen Problemen im Zusammenhang mit der Schüttung einer Großhalde im Hertener Süden. Die wichtigsten Ausführungen Dr. Junolds sind im folgenden zusammengefaßt.

Im Gebiet der Stadt Herten sind schon jetzt Schadstoffbelastungen ermittelt worden, die die amtlich festgestellten Grenzwerte weit überschreiten. Es liegt eine Kumulation verschiedenster Schadstoffe vor: Schwefeldioxid, Kohlenmonoxid, Quecksilber, Blei, Cadmium, Zink und Arsen.

Die jüngsten Daten stammen aus einer Untersuchung der Landesanstalt für Immissionschutz aus dem Jahre 1979. Daraus ist zu entnehmen, daß im Gegensatz zu bisherigen Angaben der Staubbiederschlag in unserem Gebiet zugenommen hat. Nicht nur die Staubmenge wurde gemessen, sondern es wurde auch eine Analyse des Staubbiederschlags durchgeführt. Dabei wurden folgende Bestandteile des Staubes ermittelt: Blei, Cadmium, Zink, Arsen, Schwefeldioxid und Kohlenmonoxid. Diese bei Normalwetterlagen ermittelten Werte liegen alle über der zulässigen Norm. Bei Inversionswetterlagen dürften die schon erhöhten Werte noch mehr erhöht sein. Bei den hier mitgeteilten Meßwerten handelt es sich um solche vom Gelsenkirchener Stadtgebiet. In Herten gibt es keine Meßstelle. Diese Tatsache dürfte aber unerheblich sein, da die beiden Stadtgebiete unmittelbar benachbart sind und häufig Südwestwind vorherrscht. Die Landesanstalt stellte an 43 Tagen des Jahres 1979 Inversionswetterlagen fest. Einmal wurde Smogalarm ausgelöst.

Im Luftreinhalteplan des Landes NRW (Düsseldorf 1980) wird von einer viel zu hohen Konzentration des Schwermetalles Blei im Blute Neugeborener und ihrer Mütter in Recklinghausen berichtet. (A.a.O. 196 f)

Die Angaben über den Schwefeldioxidgehalt der Luft im Luftreinhalteplan des Landes stammen von 1978. Sie liegen unter den Werten, die die Stadt Herten in ihrer Schrift 'Planung von Bergehalden' vom Dezember 1980, S. 50, angibt: 'Die durchschnittliche Belastung von Schwefeldioxid... beträgt 0,8 mg/m³. Diese